

YOUNG ACADEMICS

by Nomos

Annalena Schellenberg

Mutterschaft im Hilfekontext

Aushandlung von Autonomie
in stationären Mutter-Kind-Einrichtungen

YOUNG ACADEMICS

by Nomos

Frühe Hilfen und Kinderschutz | 8

Herausgegeben von
Prof. Dr. Tim Wersig,
Prof. Dr. Regina Rätz
und M. A. Lucia Druba



Netzwerk QE-WiPrax
des **Masterstudiengangs**
Dialogische Qualitätsentwicklung in den
Frühen Hilfen und im Kinderschutz
der **ASH Berlin**

Annalena Schellenberg

Mutterschaft im Hilfekontext

**Aushandlung von Autonomie
in stationären Mutter-Kind-Einrichtungen**

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Tim Wersig und
Prof. Dr. Regina Rätz und Lucia Druba, M. A.

Tectum Verlag



Onlineversion
Inlibra

Annalena Schellenberg
Mutterschaft im Hilfefkontext
Aushandlung von Autonomie in stationären Mutter-Kind-Einrichtungen

1. Auflage 2026

© Annalena Schellenberg
ISBN 978-3-68900-771-3
ePDF 978-3-68900-772-0

ISSN: 2942-2647

Young Academics by Nomos: Frühe Hilfen und Kinderschutz; Bd. 8

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783689007720>

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Vorwort

Sollte das Wohl eines Kindes gefährdet und ambulante Hilfen nicht ausreichend sein, kann die gemeinsame Unterbringung von Mutter, Vater und Kind in einer Mutter-Vater-Kind-Einrichtung nach § 19 SGB VIII die geeignete und notwendige Hilfe sein. Die Hilfeform richtet sich dabei auch an junge und minderjährige Mütter und Väter, die bei der Pflege und Erziehung ihres Kindes und zugleich in ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung Unterstützung benötigen. Sie können sich damit in einer doppelten Position befinden: als Eltern ihrer Kinder und zugleich als junge Menschen mit entsprechenden eigenen Entwicklungs- und Schutzbedarfen. Der Einzug in eine solche Einrichtung stellt häufig keine selbstbestimmte Entscheidung der Familie dar. Vielmehr begründet sich dieser aus einer fachlichen Perspektive zur Abwendung einer vermuteten oder bestehenden Kindeswohlgefährdung. Der Einrichtungsallday ist beispielsweise von einer Betreuung rund um die Uhr, von festen Besuchs- und Ausgehzeiten sowie Haushaltspflichten als Wochen- und Hilfeplanziele geprägt. Die Entscheidungsspielräume der Eltern und Kinder sind insofern wesentlich eingeschränkt, was auch mit einem Doppel-Auftrag der Fachkräfte einhergeht. Dieser ist u.a. davon gekennzeichnet, die Entwicklung und Teilhabe der Kinder zu fördern sowie damit einhergehend Lern-, Entwicklungs- und Veränderungsprozesse der Eltern anzuregen sowie gleichzeitig den Kinderschutz zu gewährleisten. Das unauflösbare Spannungsverhältnis von Hilfe und Kontrolle zeigt sich hier besonders deutlich.

In der Forschung findet die Sichtweise der Mütter, die den weit überwiegenden Teil der in Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen betreuten Eltern ausmachen, selbst bisher wenig Beachtung. Häufiger steht vor allem die Problemdefinition des Jugendamts im Vordergrund, deren Annahme für die Familien vor dem Hintergrund möglicher Inobhutnahmen und familiengerichtlicher Maßnahmen in der Regel mit erheblichem Druck verbunden ist.

Genau an dieser Stelle setzt die vorliegende Arbeit an, in der Annalena Schellenberg passend konstatiert, dass der Problemsicht der Familien häufig nicht genügend Raum gegeben wird, obgleich Problemkongruenz als zentrale Bedingung gelingender Hilfen gilt. Dabei wird der Blick auf die Selbstdeutungen, Sinnkonstruktionen und Handlungsstrategien der Mütter als Akteur:innen gelegt. Demnach folgt die Arbeit einem Verständnis von Mutterschaft als Herstellungsleistung, welche u. a. mit einem Verlust von Autonomie einhergehen kann und in den Hilfekontexten unter besonderen Bedingungen erbracht werden muss. Forschungsbezogen werden biografisch-narrative Interviews mit Müttern geführt, wobei sich die Fragestellung fokussierend darauf richtet, wie in Mutter-Kind-Einrichtungen lebende Frauen ihre Mutterschaft im Hilfekontext gestalten.

Durch die Rekonstruktion dreier Lebensgeschichten, eine anschließend entwickelte Typologie und ein darauf aufbauendes Theoriemodell zur Dynamik von Autonomiebeschränkungen gelingt ein hervorragender Theorie-Praxis-Transfer mit einer fundierten Hinzunahme von subjekt-, lebenswelt- und biografietheoretischen Perspektiven. Die drei herausgestellten Typen „Mutterschaft zeigen im Ringen um Deutungshoheit und Anerkennung“, „Mutterschaft beweisen im Vermeiden von Auffälligkeiten“ sowie „Mutterschaft lernen durch Kooperation in Form von Unterwerfung“, zeigen eindrucksvoll, wie unterschiedlich die interviewten Mütter den Hilfekontexten begegnen. Fallübergreifend erweist sich die Aushandlung von Autonomie und damit verbundene Be- und Einschränkungen in einem heteronom geprägten Setting als zentral. Entsprechend ihres biografischen Erlebens werden darüber hinaus Betreuungskonflikte, Problemwahrnehmungsdivergenzen und

Alltagsschwierigkeiten mehr oder weniger aktiv ausgehandelt und es wird damit umgegangen oder diese werden hingenommen.

Als besonders herauszustellen sind die Schlussfolgerungen der vorliegenden Studie, wobei an erster Stelle notwendige und temporäre Autonomieeinschränkungen selbst zum Thema einer Hilfe gemacht werden sollten. Zugleich zeigt sich die Betrachtung der fallbezogenen Problemkongruenz nicht nur dienlich für den Gefährdungseinschätzungsprozess, sondern ermöglicht auch die Akzeptanz von notwendigen und temporären Autonomieeinschränkungen durch die Mütter. Eine Unterwerfung der Mütter kann demnach weder vorausgesetzt noch fachlich angestrebt werden und stellt ohnehin kein rechtlich legitimes Mittel der Hilfe dar. Vielmehr gilt es entsprechende Hilfekontexte neu zu denken. Die Arbeit argumentiert dahingehend für einen machtsensiblen und transparenten Umgang mit gegebenen Deutungshoheiten. Ebenso zeigt die Arbeit das hohe Potenzial narrativer Methoden, welche Zugänge zum Fall- und Selbstverstehen eröffnen sowie biografisch gewachsene Handlungsmuster sowie Alltagsbedürfnisse der Mütter erkennbar machen. Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen sollten demnach als Orte der Autonomieentfaltung weiterentwickelt werden, um, Annalena Schellenberg folgend, Kinder mit statt vor ihren Eltern schützen zu können.

Wir wünschen eine aufschluss- und ideenreiche Lektüre.

Berlin, im September 2026

Prof. Dr. Tim Wersig
Prof. Dr. Regina Rätz
Lucia Druba, M. A.

Abstract

Das Leben in einer Mutter-Kind-Einrichtung ist oftmals keine selbstbestimmte Entscheidung, sondern durch eine vermutete oder bestehende Kindeswohlgefährdung aus Fachkraftperspektive begründet und geht mit erheblichen Autonomieeinschränkungen für die betroffenen Mütter einher. Der Hilfekontext strukturiert mit festen Mahl-, Besuchs- und Ausgehzeiten, einer vorbestimmten Aufgabenverteilung im Haushalt, Wochen- und Hilfeplanzielen sowie einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung den Alltag. Mit dem Fokus auf die Selbstdeutungen, Sinnkonstruktionen und Handlungsstrategien der Mütter als Akteurinnen beleuchtet diese Masterarbeit, wie in einer Mutter-Kind-Einrichtung lebende Mütter ihre Mutterschaft im Hilfekontext gestalten. Als Zugang wurde die Methode des biographisch-narrativen Interviews gewählt. Im Zuge der Typisierung wird deutlich, wie unterschiedlich die jeweiligen Repräsentantinnen auf ihre Mutterschaft, den Hilfekontext sowie seine Akteur:innen blicken und welche jeweils eigenen Handlungsstrategien sie dabei verfolgen. Fallübergreifend zeigt sich die Aushandlung von *Autonomie(-einschränkungen)* in einem heteronom geprägten Setting als das handlungsbestimmende Thema aller Mütter. Bei der fallübergreifenden theoretischen Diskussion offenbart sich als gebündeltes zentrales Ergebnis: Mütter gestalten ihre Mutterschaft im Hilfekontext, indem sie entsprechend ihrer biographischen Erfahrungen und Handlungsmuster mehr oder minder aktiv Betreuungskonflikte, Problemwahrnehmungsdivergenzen, Alltagsschwierigkeiten und Autonomieeinschränkungen aushandeln, umgehen oder hinnehmen. Mittels eines Theoriemodells

Abstract

wird die besondere Dynamik von Autonomieeinschränkungen im Hilfef Kontext beleuchtet. Abschließend werden konkrete Implikationen für die Praxis abgeleitet hinsichtlich Autonomieeinschränkungen, Problemkongruenz, Fall- und Selbstverstehen sowie Autonomieentfaltung. Mit ihren Erkenntnissen soll diese Arbeit zur Autonomiesensibilisierung im Themenfeld Mutterschaft im Hilfef Kontext beitragen.

Schlüsselwörter:

Mutter-Kind-Einrichtung | Mutterschaft | Gestaltung |
Biographieforschung | Problemkongruenz | Autonomie

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Forschungsstand	5
3. Begriffsklärung	9
3.1. Problemwahrnehmung	9
3.2. Mutterschaft	10
3.3. Hilfesystem und Hilfekontext	12
3.4. Mutter-Kind-Einrichtung	13
4. Theoretischer Rahmen	15
4.1. Subjekttheorie nach Winkler	15
4.2. Lebensweltorientierung nach Thiersch	17
4.3. Biographieforschung nach Rosenthal	20
4.4. Subjekt, Lebenswelt und Biographie	21
5. Zwischenfazit	23
6. Forschungsdesign	25
6.1. Erkenntnisinteresse, Fragestellung und Forschungsziel	25
6.2. Methodologische Rahmung	26

6.3. Erhebungsverlauf	27
6.3.1. Kontaktaufnahme und Sampling	27
6.3.2. Das biographisch-narrative Interview	27
6.3.3. Selbstreflexion als Interviewerin	29
6.4. Auswertungsprozess	30
6.4.1. Memo	30
6.4.2. Globalanalyse	31
6.4.3. Theoretisches Sampling	35
6.5. Auswahl und Darstellung der Fälle	35
7. Forschungsergebnisse	37
7.1. Der Hilfekontext der Biographinnen	37
7.2. Die Biographin Julia (Globalanalyse mit Feinanalyse)	38
7.2.1. Kontaktaufnahme und Interviewsetting	38
7.2.2. Lebensbiographie	39
7.3. Die Biographin Vicky (Globalanalyse)	59
7.3.1. Kontaktaufnahme und Interviewsetting	59
7.3.2. Lebensbiographie	60
7.4. Die Biographin Magdalena (Globalanalyse)	70
7.4.1. Kontaktaufnahme und Interviewsetting	70
7.4.2. Lebensbiographie	71
8. Theoriebildung	83
8.1. Typologie	84
8.1.1. Mutterschaft zeigen im Ringen um Deutungshoheit und Anerkennung	84
8.1.2. Mutterschaft beweisen im Vermeiden von Auffälligkeiten	86
8.1.3. Mutterschaft lernen durch Kooperation in Form von Unterwerfung	87
8.2. Fallübergreifende theoretische Diskussion	89
8.3. Zentrale Ergebnisse zur Gestaltung von Mutterschaft im Hilfekontext	97

8.4. Theoriemodell zur Dynamik von Autonomieeinschränkungen	97
9. Implikationen für die Praxis	101
10. Ausblick	105
11. Literaturverzeichnis	107

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Die Dynamik von Autonomieeinschränkungen	99
-------------	---	----

